

B20 Fragen und Antworten

Was ist B20?

- Die B20 ist seit 2010 der offizielle Dialog-Prozess der G20 mit der Wirtschaft. Aufgabe der B20 ist es, mit einer Stimme die konsolidierten Interessen der gesamten G20-Wirtschaft zu vertreten.
- Die B20 hat kein stehendes Sekretariat. Die Präsidentschaft rotiert jährlich zusammen mit der Präsidentschaft der G20. Die jeweilige G20-Präsidentschaft nominiert die Engagement-Partner. 2016 hat Bundeskanzlerin Angela Merkel BDI, DIHK und BDA mandatiert, den B20-Prozess zu steuern. Dr. Jürgen Heraeus leitet den Prozess als B20-Chair.
- Der B20 geht es um die Erarbeitung konkreter und umsetzbarer Handlungsvorschläge. Die B20-Empfehlungen werden in Analysepapieren sowie einem Gesamtkommuniqué an die G20 verfasst und sind auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Wie legitimiert ist die B20?

- B20 Germany wurde offiziell vom Vorsitz der G20-Präsidentschaft (konkret durch das Bundeskanzleramt) mandatiert.
- B20 Germany hat mehr als 700 Mitglieder – Vertreter von Spitzenverbänden der Wirtschaft und Unternehmen – aus allen G20-Ländern. Sie sind in acht Arbeitsgruppen organisiert.
- Anfang September 2016 lud B20 Germany in den G20-Ländern Unternehmen und Wirtschaftsverbände ein, sich um eine Mitgliedschaft in der B20 zu bewerben. Der Aufruf erfolgte sowohl über die B20-Webseite, als auch per Versand an die B20 China Mitglieder und die Spitzenverbände der G20-Länder.
- Bei der Auswahl der Mitglieder wurde darauf geachtet, dass die Arbeitsgruppen repräsentativ sowohl hinsichtlich von Ländern, Regionen, Sektoren als auch Unternehmensgrößen und -typen sind.
- Internationale Organisationen – wie UNCTAD, OECD, WTO und Weltbank – tragen in den Arbeitsgruppen mit Fachexpertise zur Positionsbildung bei.
- Die Themen, mit denen sich die B20 Germany befasst, wurden in einer Umfrage unter den Mitgliedern der B20 China sowie den Spitzenverbänden der G20-Wirtschaft im Spätsommer 2016 ermittelt. Die Ergebnisse dieser Abfrage wurden auf der Webseite der B20 Germany veröffentlicht.
- Durch monatliche Arbeitsgespräche in den Arbeitsgruppen und regelmäßigen Austausch (mündlich und schriftlich) werden Empfehlungen an die G20 erarbeitet. Die B20 erlaubt einen regen Austausch zwischen Vertretern von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden aus allen G20-Ländern.
- Der Prozess ist konsens-basiert. So ist sichergestellt, dass die in einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Positionen von all ihren Mitgliedern mitgetragen werden.
- Neben Interessenskonsolidierung und Empfehlungserarbeitung finden im Rahmen von B20 regelmäßig Konferenzen und Workshops mit Vertretern von Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft statt. Die B20 trägt dazu bei, dass sich eine globale G20-Stakeholder-Gemeinschaft herausbildet.

Um welche Themen geht es in der B20?

- Die deutsche B20-Präsidentschaft steht unter dem Motto „Resilience, Responsibility, Responsiveness – Towards a Future-oriented, Sustainable World Economy.“ In einer mehr und mehr krisenbetroffenen Welt ist es wichtig, globale Akzente zu setzen und Verantwortung für eine nachhaltige Weltwirtschaft zu übernehmen.
- Jede „Taskforce“ und „Cross-thematic Group“ behandelt primär drei Fokusthemen. Die „Health Initiative“ behandelt sechs Fokusthemen.
- *Handel und Investitionen*: Sicherung des offenen, regelbasierten globalen Handelssystems und inklusiven Handels, Förderung des digitalen Handels sowie Erleichterung ausländischer Direktinvestitionen.
- *Energie, Klima und Ressourceneffizienz*: Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, Beförderung der Energiewende, Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz.
- *Finanzierung von Wachstum und Infrastruktur*: Finanzierung von Infrastruktur, ausgewogene Finanzmarktregulierung 2.0, steuerliche und rechtliche Sicherheit.
- *Digitalisierung*: Weltweite Vernetzung (Cybersicherheit, Datenflüsse, IKT-Infrastruktur), Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz.
- *Beschäftigung und Bildung*: Förderung offener, dynamischer und integrativer Arbeitsmärkte, Nutzung des Potenzials des technologischen Wandels durch Bildung, Schaffung eines Global Level Playing Fields und fairen Wettbewerbs für global operierende Unternehmen.
- *KMU*: Einbindung von KMU in globale Wertschöpfungsketten, Rahmenbedingungen bei Digitalisierung und Finanzierung.
- *Verantwortungsvolles Unternehmenshandeln und Korruptionsbekämpfung*: Transparenz, Compliance, verantwortungsvolles Unternehmerhandeln in Infrastrukturprojekten.
- *Gesundheit*: Förderung von Innovation im Gesundheitssektor, Bekämpfung von antimikrobiellen Resistenzen (AMR) und vernachlässigten Tropenkrankheiten (NTDs), Verbesserung der Bereitschafts- und Reaktionsplanung für Pandemien, Vorantreiben der digitalen Gesundheit.
- *Afrika*: Förderung ausländischer Direktinvestitionen in Afrika durch den *Compact with Africa*; Verbesserung des Investitionsklimas, durch Zusammenarbeit in den folgenden Teilbereichen: Energie, digitale Konnektivität, inklusiver Handel, gute Regierungsführung, KMUs, finanzielle Teilhabe, Gesundheit sowie Beschäftigung und Bildung.

Wer sind die Mitglieder der B20?

Die Arbeit der B20 ist in acht Arbeitsgruppen organisiert. Jede dieser Gruppen wird von einem Chair und mehreren Co-Chairs geleitet.

B20-Vorsitz		
Jürgen Heraeus, Vorsitzender des Aufsichtsrates Heraeus Holding		
Mitglieder des deutschen B20-Exekutivausschusses		
Dieter Kempf, Präsident des BDI; Eric Schweitzer, Präsident des DIHK; Ingo Kramer, Präsident der BDA		
Vorsitzende der Arbeitsgruppen	Stellvertretende Vorsitzende	
Handel und Investitionen		
Emma Marcegaglia Präsidentin, BusinessEurope	Loic Armand Präsident, L'Oréal France Jack Ma Vorstandsvorsitzender, Alibaba Jamal Malaikah Präsident & Geschäftsführer, National Petrochemical Industrial Company	Sunil Bharti Mittal Präsident, International Chamber of Commerce Alexey Mordashov Aufsichtsratsvorsitzender, Severstal PAO
Energie, Klima und Ressourceneffizienz		
Kurt Bock Vorsitzender des Vorstands, ALLIANZ SE	Aldo Belloni Vorstandsvorsitzender, Linde AG Elmar Degenhart Vorsitzender des Vorstands, Continental AG Xabier Etxberria Muguruza Business CEO, Gamesa Corporación Tecnológica S.A. Peder Holk Nielsen President & CEO, Novozymes A/S	Joanne Farrell Leiterin Gesundheit, Sicherheit und Umwelt sowie Geschäftsführerin Australien, Rio Tinto Francesco Starace Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer, Enel S.p.A. Dany Qian Vizepräsident, Jinko Solar Ltd.
Finanzierung von Wachstum und Infrastruktur		
Oliver Bäte Vorstandsvorsitzender, Allianz SE	Timothy D. Adams Präsident und Vorstandsvorsitzender, Institute of International Finance John Cryan Vorstandsvorsitzender, Deutsche Bank AG John W. H. Denton Vorstandsvorsitzender, Corrs Chambers Westgarth	José Manuel González-Páramo Leiter der Geschäftsführung, BBVA Jean Lemierre Präsident des Verwaltungsrates, BNP Paribas Axel Weber Präsident des Verwaltungsrates, UBS Group AG Ju Weimin Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung, CIC

Digitalisierung		
<p>Klaus Helmrich Mitglied des Vorstands, Siemens AG</p>	<p>Sabine Bendiek Vorsitzende der Geschäftsführung, Microsoft Deutschland Hans-Paul Bürkner Vorsitzender des Verwaltungsrates, The Boston Consulting Group Timotheus Höttges Vorstandsvorsitzender, Deutsche Telekom AG</p>	<p>Pierre Nanterme Vorsitzender des Vorstandes und Ver- waltungsrates, Accenture Klaus Rosenfeld Vorsitzender des Vorstandes, Schaeffler AG Rajeev Suri President & CEO, Nokia</p>
Beschäftigung und Bildung		
<p>Gerhard Braun Vizepräsident, Bundesver- einigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)</p>	<p>Daniel Funes de Rioja Präsident, International Organisation of Employers David Iakobachvili Präsident, Orion Heritage Company Erol Kiresepi Vizepräsident, Turkish Confederation of Employer Associations (TISK) Zhang Lei Gründer und Vorstandsvorsitzender, Hillhouse Capital Group</p>	<p>Mthunzi Mdwaba Vizepräsident Afika, International Orga- nisation of Employers (IOE) Yogendra Modi Vorstandsvorsitzender, Great Eastern Energy Corporation Ltd Kathryn Porter Leiterin Jugendstrategie für Europa, Nahost und Afrika, Hilton Worldwide Peter Robinson Präsident und CEO, USCIB</p>
Verantwortungsvolles Unternehmertum und Korruptionsbekämpfung und Korruptionsbekämpfung		
<p>Klaus Moosmayer Chief Compliance Officer, Siemens AG & Vorsitzender der Arbeitsgruppe Antikor- ruption bei BIAC</p>	<p>Andrey Bugrov Vizepräsident, MMC Norilsk Nickel Andre Gustavo de Oliveira Mitglied der Geschäftsführung Süd- amerika, BASF SE Corinne Lagache Vizepräsidentin und Group Compli- ance Officer, Safran S.A.</p>	<p>Jorge Mandelbaum Präsident, CIPPEC Anny Tubbs Chief Business Integrity Officer, Unilever PLC/NV</p>
Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)		
<p>Rudolf Staudigl Vorsitzender des Vor- stands, Wacker Chemie AG</p>	<p>Mary Andringa Vorstandsvorsitzende, Vermeer Cor- poration Bertram Kawlath Geschäftsführer, Schubert & Salzer Monique Leroux Präsidentin, International Cooperative Alliance; Vorstandsvorsitzende, Inves- tissement Québec</p>	<p>Lynette Magasa Vorstandsvorsitzende, Boniswa Corporate Solutions Ltd. Rosan P. Roeslani Präsident, Kadin Diane Wang Gründerin und Vorstandsvorsitzende, DHgate</p>
Gesundheit		
<p>Kemal Malik Vorstandsmitglied, Bayer AG Stefan Oschmann Vorsitzender der Geschäfts- leitung und Geschäftsfüh- rer, Merck KGaA</p>	<p>Carla Kriwet Chief Business Leader Connect Care and Health Informatics, Philips</p>	

B20 Germany hat mehr als 700 Mitglieder – Vertreter von Spitzenverbänden der Wirtschaft und Unternehmen – aus allen G20-Ländern.

Land	#	Land	#	Land	#	Land	#
Argentinien	13	GB	30	Mexiko	7	USA	70
Australien	21	Indien	36	Russland	22	EU (andere)	75
Brasilien	18	Indonesien	2	Saudi Arabien	9	International	50
China	75	Italien	20	Südafrika	10	Andere	16
Deutschland	131	Japan	10	Südkorea	9	Gesamt	706
Frankreich	32	Kanada	19	Türkei	31		

The B20 consists of 706 members from 39 countries*



*Membership can diverge from the sum of individual Taskforces and Cross-thematic Groups due to double membership.

Wie laufen die Abstimmungsprozesse genau ab?

- Die Empfehlungen der B20 sind das Ergebnis eines regen und transparenten Austausches zwischen den Mitgliedern jeder Arbeitsgruppe. Zu Beginn der Abstimmungsprozesse erstellte das B20-Sekretariat zusammen mit den jeweiligen Knowledge-Partnern ein sogenanntes Induktionpapier, um allen Mitgliedern einen Überblick über das Thema zu ermöglichen und eine Basis für weitere Diskussionen zu schaffen.
- In einem zweiten Schritt verständigten sich die Arbeitsgruppen auf jeweils drei Kernthemen (bei Gesundheit fünf).
- Unter der Anleitung des Chairs und in enger Abstimmung mit den Co Chairs sowie auf Basis schriftlicher und mündlicher Eingaben der Mitglieder der jeweiligen Arbeitsgruppe erstellte das B20-Sekretariat zusammen mit den Knowledge Partnern erste Entwürfe für Positionspapiere.
- Die Positionspapiere durchliefen in der Folge einen intensiven Abstimmungsprozess mit mehreren Abstimmungsrunden. Teil dieser Abstimmungsrunden waren physische Treffen der Arbeitsgruppen, Telefonkonferenzen und schriftliche Feedbackrunden.
- Abgestimmt wurde solange, bis ein Konsens in der entsprechenden Arbeitsgruppe erzielt wurde.

Gibt es manchmal auch Konflikte in den B20-Abstimmungsprozessen?

- In der B20 sind Vertreter aus allen G20-Ländern vertreten und es werden schwierige globale Fragestellungen behandelt. Es ergibt sich von selbst, dass es – wie auch in der G20 – zum Teil schwierige Verhandlungen und auch hitzige Diskussionen gibt. Diese sind auch erwünscht, denn die B20 soll gerade dazu beitragen, einerseits Interessenskonvergenzen zu identifizieren, andererseits aber auch zu kreativen Lösungen und Kompromissen zu kommen. Dieser Interessenausgleich in der B20 hilft, gerade bei schwierigen Themen Handlungen zu identifizieren, die von allen G20-Regierungen auch im Hinblick auf die Interessen ihrer lokalen Wirtschaft mitgetragen werden können.
- Es herrscht bei allem intensiven Austausch aber immer eine angenehme Diskussionskultur. Wir teilen dieselben Ziele: ein nachhaltiges, inklusives und dynamisches Wachstum einer immer enger zusammenwachsenden Welt.

Was ist der B20-Gipfel?

- Beim G20-Gipfel in Berlin Anfang Mai 2017 trafen sich die Mitglieder der G20 mit Vertretern aus Politik, Zivilgesellschaft und internationalen Organisationen, um die Empfehlungen der B20 an die G20-Länder zu diskutieren.
- Der Höhepunkt des Gipfels war die Übergabe der B20-Empfehlungen durch B20-Chair Jürgen Hereaus an die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel.
- Mehrere hundert Teilnehmer diskutierten zwei Tage lang über die wichtigsten globalen Wirtschaftsthemen wie Handel, Finanzmarktstabilität, inklusives Wachstum, verantwortungsvolles Unternehmertum und die Förderung von Klimaschutz und Ressourceneffizienz.

Was sind die Aufgaben des B20-Chairs, des B20-Exekutivausschusses, des B20-Sekretariats und des B20-Sherpa?

- Der B20-Chair Jürgen Heraeus leitet den B20-Prozess und repräsentiert die B20-Mitglieder. Juergen Heraeus überreichte die finalen B20-Empfehlungen Anfang Mai Bundeskanzlerin Angela Merkel.
- Mitglieder des B20-Exekutivausschusses sind die Präsidenten der drei deutschen Dachverbände: Dieter Kempf (BDI), Eric Schweitzer (DIHK), und Ingo Kramer (BDA). Zu dritt treffen sie alle wichtigen Entscheidungen im Konsens und geben so die Richtung von B20 vor.
- Das B20-Sekretariat ist für das operative Geschäft der B20-Präsidentschaft verantwortlich. Dies beinhaltet unter anderem die Organisation der Konferenzen und des Gipfels, die Begleitung der Abstimmungsprozesse und die Kommunikation. Das Sekretariat ist Dreh- und Angelpunkt des B20-Prozesses. Die B20-Sherpa Stormy-Annika Mildner leitet das B20-Sekretariat.

Kann man mit B20 etwas bewirken?

- Dass Wirtschaftsvertreter aus der gesamten G20 zusammenkommen, sich regelmäßig austauschen, Interessen konsolidieren und sich gemeinsam für Positionen einsetzen, ist bereits ein Wert an sich. B20 trägt so zu Verständigung und Vernetzung bei.
- Die B20 unterstützt die G20 durch Expertise und praktische Erfahrungen. Die B20 bietet der G20 konsolidierte Wirtschaftspositionen, anstatt einer Vielzahl verschiedener Stimmen aus einzelnen Ländern.

- Vielen der B20-Empfehlungen wird in G20-Beschlüssen entsprochen. Die Internationale Handelskammer (ICC) führt dazu jährlich Analysen durch. Zudem werden regelmäßig B20 und ihre Empfehlungen explizit in G20-Erklärungen erwähnt. Wir sind der Ansicht, dass die B20 beispielsweise dazu beigetragen hat, dass sich die G20 nun dem Thema des digitalen Handels widmet und dass es zahlreiche G20-Initiativen für eine verbesserte KMU-Finanzierung gibt.

Gibt es noch andere Partner der deutschen G20-Präsidentschaft?

- Während der G20-Präsidentschaft führt Bundeskanzlerin Merkel einen umfassenden Dialog mit der Zivilgesellschaft. Sie trifft sich mit Repräsentanten der Wissenschaften, der Wirtschaft und Gewerkschaften, Frauen- und Jugendverbänden sowie mit Nichtregierungsorganisationen aus den G20-Staaten.
- Die B20 ist einer von sieben Engagement-Partnern der G20:
 - Civil 20 (C20): VENRO, Forum Umwelt und Entwicklung
 - Labour 20 (L20): Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
 - Science 20 (S20): Leopoldina
 - Think Tank 20 (T20): Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Institut für Weltwirtschaft (IfW)
 - Women 20 (W20): Verband deutscher Unternehmerinnen (VDU), Deutscher Frauenrat
 - Youth 20 (Y20): Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ).
- Alle Engagement-Partner waren eingeladen, ihre Positionen den G20-Sherpa vorzustellen. Die B20 hat ihre Positionen am 23. März beim zweiten Treffen der G20 Sherpa in Frankfurt vorgestellt. An der Sitzung hat auch die L20 teilgenommen.
- Die B20 war zu Sitzungen verschiedener G20-Arbeitsgruppen und sonstige G20-Veranstaltungen eingeladen, um ihre Positionen vorzustellen:
 - Arbeitsgruppe Antikorruption (Anti-Corruption Working Group, 24.1.2017, zusammen mit C20),
 - Arbeitsgruppe Handel und Investitionen (Trade and Investment Working Group, 6.2.2017),
 - Arbeitsgruppe zu Entwicklung (Development Working Group, 15.3.2017; zusammen mit C20 und T20).
 - Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit (Sustainability Working Group, 23.3.2017, zusammen mit C20 und T20),
 - Arbeitsgruppe Beschäftigung (Employment Working Group, 21./22.12.2016, 15.02.2017 und 18./19.05.2017, jeweils zusammen mit L20),
 - Workshop Ressourceneffizienz (High Level Session and Workshop on Resource Efficiency, 17.3.2017, zusammen mit L20),
 - G20 Konferenz zur Digitalisierung der Fertigung ("Digitizing Manufacturing" Conference, 17.03.2017, zusammen mit den anderen G20 engagement partnern),
 - G20 Multi-Stakeholder-Konferenz („Digitalization: Policies for a Digital Future“, 06.04.2017, zusammen mit den anderen G20 engagement partnern),
 - Globale Partnerschaft für Finanzintegration (Global Partnership for Financial Inclusion (GPFi), 04.05.2017, zusammen mit W20),
 - G20 Arbeits- und Beschäftigungsminister-Treffen (Labor and Employment Ministers Meeting, 18./19.05.2017, zusammen mit L20).
- Die B20 sucht einen intensiven Austausch mit den anderen Engagement-Gruppen. Dazu hat die B20 ein Outreach-Gremium gegründet.

- Die B20 hat Positionen mit anderen Engagement-Gruppen abgestimmt
 - Statement on the Withdrawal of the United States from the Paris Climate Agreement (B20, C20, L20, T20, W20, Y20, F20) – June 8, 2017,
 - Statement for Ensuring Inclusiveness in a Digitalized World (B20, T20, W20), June 7, 2017,
 - Statement for Sustainable Growth, Decent Work and Social Cohesion in the Digital Economy (B20, L20) – May 17, 2017,
 - Statement for an Inclusive Business Environment in a Globalized World: Strengthening Women-owned SMEs (B20, W20) – May 11, 2017,
 - Statement for a Sustainable Energy Transition (B20, C20, T20) – March 22, 2017,
 - Statement for Open and Inclusive Societies (B20, C20, L20, S20, T20) – February 8, 2017.

Was ist die G20?

- Die G20 wurde 1999 als Reaktion auf die Asien- und Russlandkrise auf Finanzminister- und Zentralbankgouverneursebene ins Leben gerufen. Ziel war es Geld-, Finanz- und Fiskalpolitik besser zu koordinieren. G20-Mitglieder sind 19 führende Industrie- und Schwellenländer sowie die EU. Infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise tritt die G20 seit 2008 auch auf Ebene der Staats- und Regierungschefs zusammen (Gipfeltreffen). Seitdem wurde die Themenpalette der G20 kontinuierlich erweitert. So gibt es in diesem Jahr beispielsweise auch Treffen der Digitalisierungs-, Gesundheits-, Landwirtschafts-, Außen- und Arbeitsminister. Wesentlicher Unterschied zu der G7 ist, dass Sicherheits- und Außenpolitik (bisher noch) eine deutlich geringere Rolle in der G20 spielen. Trotzdem hat es auch ein Außenministertreffen unter deutscher G20-Präsidentschaft gegeben.

Wie arbeitet die G20?

- Die G20 ist ein informelles Forum. Die Agenda und Planung der G20-Arbeit wird von der zwischen den Mitgliedern jährlich rotierenden Präsidentschaft festgelegt. Ein Sekretariat gibt es nicht. Die jeweilige G20-Präsidentschaft kooperiert mit der Vor- und Nachfolgerpräsidentschaft in einer Troika – Deutschland wird somit auch 2018, wenn Argentinien die G20-Präsidentschaft übernimmt, eine herausgehobene Rolle in der G20 spielen. Thematische Arbeitsgruppen sowie internationale Organisationen bereiten G20-Ministerbeschlüsse vor, arbeiten den G20-Sherpas zu und begleiten die Umsetzung der G20-Beschlüsse. Die G20-Sherpas – normalerweise die Chefwirtschaftsberater der Staats- und Regierungschefs (für die Bundesregierung Professor Röllner) – sind für die Vorbereitung sämtlicher Gipfelbeschlüsse verantwortlich.



Wie sinnvoll ist die G20?

- Die Gründung der G20 – zunächst 1999 auf Ebene der Finanzminister- und Zentralbankgouverneure infolge der Asienkrise, dann 2008 auf Ebene der Staats- und Regierungschefs infolge der globalen Finanzmarktkrise – war jeweils der Erkenntnis geschuldet, dass in unserer globalisierten und vernetzten Welt nationale Lösungen zu kurz greifen.
- Von Klimawandel über Korruptionsbekämpfung, Finanzmarktregulierung und Epidemienbekämpfung zu Digitalisierung: Wollen wir Herausforderungen angehen und Chancen nutzen, brauchen wir eine bessere Koordinierung nationaler Maßnahmen und ein stärkeres gemeinsames Handeln. Nur so können wir im 21. Jahrhundert effektive Lösungen finden.
- Die G20-Mitglieder vereinen zusammen rund zwei Drittel der Weltbevölkerung und über drei Viertel des globalen BIP.
- G20-Beschlüsse haben völkerrechtlich keine Bindung. Studien zufolge liegt die Umsetzungsquote durch die Mitglieder dennoch bei über 70 Prozent, für Deutschland und die EU bei über 80 Prozent. Beispiele für richtungsweisende Beschlüsse der G20 sind die Basel III-Finanzmarktregulierungen, die BEPS-Umsetzung in der Steuerkooperation sowie das WTO-Abkommen über Handelserleichterung. Es gibt jedoch auch Bereiche, in denen die Umsetzung bisher nicht zufriedenstellend verläuft. 2009 hatten die G20-Mitglieder vereinbart, keine protektionistischen Maßnahmen einzuführen und bestehende abzubauen (sogenannter Protektionismusstillstand). Trotzdem steigen G20-Handelsbarrieren seitdem kontinuierlich.

Was sind die Schwerpunkte der deutschen G20-Präsidentschaft?

- Größtenteils führt die Bundesregierung die Agenda der Vorjahre mit Fokus auf Themen wie Steuerkooperation, Finanzmarktregulierung und offene Märkte fort. Ebenso spielen die von der chinesischen G20-Präsidentschaft 2016 eingeführten Schwerpunkte Klimawandel und Digitalisierung eine große Rolle. Neue Fokusthemen der deutschen G20-Präsidentschaft sind Migration, Gesundheit sowie der "Compact with Africa", durch den Rahmenbedingungen für private Investitionen in Afrika verbessert werden sollen. Aufgrund der wachsenden Globalisierungsskepsis sind inklusives Wachstum sowie Globalisierungsvorteile und -akzeptanz wichtige Querschnittsthemen.

Deutsche G20-Agenda – „Eine vernetzte Welt gestalten“

Stabilität sicherstellen	Zukunftsfähigkeit verbessern	Verantwortung übernehmen
Weltwirtschaft	Klima und Energie	Bekämpfung von Fluchtursachen
Handel & Investitionen	Agenda 2030	Partnerschaft mit Afrika
Beschäftigung	Digitalisierung	Terrorismusbekämpfung
Finanzmärkte/ Int. Finanzarchitektur	Globale Gesundheit	Anti-Korruption
Internationale Steuerkooperation	Stärkung von Frauen	Landwirtschaft/Ernährungssicherung

Empfehlungen der B20

Handel und Investition

Handel und Investitionen fördern seit Jahrzehnte Wachstum und Wohlstand. Dennoch steigt die Zahl von Handelsbarrieren in den G20-Ländern seit mehreren Jahren stetig. Die Ablehnung von Handels- und Investitionsabkommen in der Bevölkerung vieler G20-Länder wächst. Und manche G20-Mitglieder befürworten offen ökonomischen Nationalismus sowie Merkantilismus. Diese führen in eine Sackgasse, denn Handel ist kein Nullsummenspiel, sondern für alle vorteilhaft. Importe stützen ganz wesentlich Kaufkraft, vor allem von ärmeren Verbrauchern, sowie Produktivität.

- **Ein offenes und inklusives Handelssystem stärken:** Die G20 muss geschlossen für einen freien und fairen Handel eintreten. Die Kommunikation über Auswirkungen von Handel und Regeln muss verbessert werden. Genauso muss die Inklusivität von Handel gestärkt werden, damit alle von seinen Vorteilen profitieren können. Hierzu gehören soziale Sicherheitsnetze und Anpassungshilfen, vor allem aber auch größere Anstrengungen für lebenslanges Lernen sowie Weiterbildungsmaßnahmen sowohl von staatlicher Seite als auch durch die Wirtschaft. Protektionismus zerstört wirtschaftliches Potential und schadet den Ärmsten am meisten. G20-Mitglieder müssen den vereinbarten Protektionismusstillstand umsetzen und ein schärferes Monitoring vereinbaren. Das regelbasierte Welthandelssystem ist der beste Garant dafür, dass Handel nicht nur frei, sondern der globale Wettbewerb auch fair ist. Die G20 muss sich zur WTO bekennen und ihren Verhandlungsarm stärken.
- **Das Potential des digitalen Handels nutzen:** Der digitale Handel kann die Teilnahme von KMU und Entwicklungsländern an globaler Wertschöpfung deutlich erleichtern. Kapazitätsaufbau zur Nutzung des digitalen Handels sollte gestärkt werden, etwa die Vermittlung digitaler Fachkompetenzen, Unterstützung beim Aufbau geordneter Rechtsrahmen und Ausbau von IKT-Infrastruktur. Nationale Regulierungen, die den digitalen Handel betreffen, sollten diskriminierungsfrei und möglichst kompatibel gestaltet werden. Bisher beinhaltet das globale Handelssystem kaum Regeln für den digitalen Handel. Dies begünstigt digitalen Protektionismus und Rechtsunsicherheit. Die G20 sollte ein WTO-Verhandlungsmandat empfehlen. Dieses sollte u. a. die Gewährleistung freier, grenzüberschreitender Datentransfers (mit Ausnahmen für Schutz von Privatsphäre und Sicherheit), Handelserleichterungen sowie Handel mit digitalen Produkten und Dienstleistungen umfassen.
- **Ausländische Direktinvestitionen erleichtern:** ADI spielen eine wesentliche Rolle für Entwicklung. Die G20 hat 2016 mit gemeinsamen Leitlinien für Investitionspolitik einen großen Schritt getan. Darauf aufbauend sollte ein Paket über Investitionserleichterungen verabschiedet werden, das Maßnahmen zur Verringerung von administrativen Barrieren sowie Anpassung von Regulierungen umfasst. Barrieren für ADI sollten abgebaut werden. Entwicklungsländer sollten dabei unterstützt werden, adäquate Rechtsrahmen zu setzen, um ADI anzuziehen. Es gibt eine Vielzahl bilateraler Investitionsabkommen, aber keine multilaterale Regelungen oder Institutionen. Die G20 sollte internationale Organisationen beauftragen, die Vor- und Nachteile sowie Durchführbarkeit eines multilateralen Regelrahmenwerks für Investitionen zu prüfen.

Energie, Klima und Ressourceneffizienz

Die Auswirkungen des Klimawandels machen globales Handeln unabdingbar. Eine steigende Weltbevölkerung erhöht den Druck auf das Ökosystem und seine Ressourcen. Umso wichtiger sind ressourceneffiziente und klimaschonende Technologien und Infrastruktur.

- **Den Klimawandel eindämmen:** Die G20-Mitglieder sollten eine Führungsrolle in der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens übernehmen. Sie sollten den UN-geführten UNFCCC-Prozess unterstützen, ein effektives Pariser Umsetzungsregelwerk zu entwickeln. Besonders wichtig sind dabei effektive Standards hinsichtlich messbarer, berichtbarer und verifizierbarer nationaler Minderungsbeiträge, um die Transparenz des Prozesses zu erhöhen und Ergebnisse klar bewerten zu können. Die G20-Mitglieder sollten in ihren nationalen Minderungsbeiträgen deutlich machen, wie sie die im Pariser Abkommen anvisierten Instrumente freiwilliger Zusammenarbeit und Marktmechanismen konkret nutzen wollen, um das 2-Grad-Ziel zu erreichen. Die G20-Mitglieder sollten zudem alle nationalen Langzeitstrategien zur Erreichung ihrer nationalen Minderungsbeiträge vorlegen, unterstützt von Berechnungen zum Technologiebedarf und CO₂-Vermeidungskosten. Durch die Schaffung einer G20-Plattform zum Thema Kohlenstoffbepreisung unter Leitung der jeweiligen G20-Präsidentschaft sollte ein strategischer Dialog über eine gemeinsame Basis für globale Mechanismen für Kohlenstoffbepreisung und die Abschaffung ineffizienter Subventionen fossiler Brennstoffe ermöglicht werden. Dabei sollte auch erörtert werden, wie die aus dem Auslaufen von Subventionen eingesparten Ausgaben so genutzt werden können, dass die Klima- und Energiewende allen zugutekommt. Beispielsweise könnten notwendige Investitionen in nachhaltige Infrastruktur und Abfederungen des Wandels finanziert werden.
- **Die globale Energiewende vorantreiben:** Die G20 sollte die Entwicklung und Nutzung klimaschonender Technologien durch vorausschauende Energiepolitiken, eine gemeinsame Innovationsagenda und verstärkte Anstrengungen beim Thema Zugang zu Energie beschleunigen. Dabei sollte die G20 ihren Aktionsplan für Erneuerbare Energien auf eine breitere technologische Basis stellen und durch die Entwicklung eines „toolkits“ konkretisieren. Das „toolkit“ sollte Anleitungen geben und Prinzipien erarbeiten für: Strommarkt-Designs, digitale Energieinfrastruktur und deren Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturkatastrophen und Cyber-Angriffen. Im Innovationsbereich sollte die G20 einen Energie-Innovations-Aktionsplan erarbeiten, welcher einen klaren Fahrplan für die Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung erstellt. Die G20 Aktionspläne über Zugang zu Energie für Subsahara-Afrika und Asien/Pazifik sollten durch urbane und ländliche Energie-Umsetzungspläne konkretisiert werden.
- **Ressourceneffizienz auf die Agenda setzen:** Schließlich sollte sich die G20 mit dem Thema Ressourceneffizienz befassen und dieses Thema auf die globale Agenda setzen. Die B20 regt an, eine G20-Plattform zu Ressourceneffizienz unter Leitung der jeweiligen G20-Präsidentschaft ins Leben zu rufen. Diese Plattform zum Austausch von *best practices* soll helfen, ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame wissenschaftliche Basis zum Thema Ressourceneffizienz zu entwickeln. Themen sollten sein: globale Materialflüsse, Prozessstandards in der Produktion, Kampagnen zum Thema Ressourceneffizienz, Produktinnovationen, öffentlich-private Kooperationen, z. B. mit Blick auf Beschaffungsrichtlinien.

Finanzierung von Wachstum und Infrastruktur

Die Wachstumsaussichten sind weiterhin schwach, auch wenn das Finanzsystem stabilisiert werden konnte. Um neue Wachstumschancen zu ergreifen, sind bessere Rahmenbedingungen für Investitionen insbesondere in Infrastruktur und eine kluge Finanzmarktregulierung notwendig, welche die Chancen und Risiken der Digitalisierung austariert.

- **Infrastrukturfinanzierung vorantreiben:** Die G20-Staaten sollten vor allem die Transparenz über anstehende Infrastrukturprojekte erhöhen und Investmentplattformen entwickeln, die dem Privatsektor mehr Informationen zur Verfügung stellen. Wenn sich über diese Plattformen verschiedene Anleger an einem Projekt finanziell beteiligen können, dient das gleichzeitig einer verbesserten Risikostreuung. Die Projektdaten auf den Plattformen sollten vergleichbar sein. Wir wünschen uns, dass der Global Infrastructure Hub und die Weltbank zu diesem Zweck verbindliche Standards festlegen. Um die leidige und ergebnislose Diskussion über Vor- und Nachteile Öffentlich-Privater-Partnerschaften bei Infrastrukturprojekten zu beenden, sollte eine Methodik entwickelt werden, mittels der rein öffentlich und gemischt öffentlich-privatfinanzierte Infrastrukturprojekte verglichen werden können. Die multilateralen Entwicklungsbanken sollten in ihrer Katalysatorenrolle weiter gestärkt werden. Diese Institutionen sollten nicht als Wettbewerber privater Investoren auftreten, sondern über Bürgschaften, Selbstbehalte und Co-Finanzierung die Risikoverteilung verbessern und damit die Bereitschaft des Privatsektors anfeuern, in Infrastruktur zu investieren. Förderinstrumente, die Risiken für die mitunter kritische Vorbereitungsphase eines Projekts abfedern, sollten vermehrt auch Investoren aus der Privatwirtschaft zur Verfügung stehen. Auch sollten die Daten der Global Emerging Markets Risk Database, der weltweit größten Datenbank für Kreditrisiken in Zukunftsmärkten, dem Privatsektor eröffnet werden. Schließlich sollte die G20 die Förderung von Märkten im Bereich grüner Finanzierung vorantreiben. Dabei geht es zum einen um die Entwicklung gemeinsamer Terminologien und Konzepte, besserer Information und Transparenz für Marktteilnehmer. Zum anderen geht es im Bereich Klima-Berichterstattung um die Entwicklung von Umsetzungsmöglichkeiten auf Grundlage der Empfehlungen der Arbeitsgruppe zu klimarelevanter Finanzberichterstattung.
- **Wachstumsfördernde Finanzmarktregulierung entwickeln:** Die G20 sollte sich zur internationalen Zusammenarbeit im Finanzbereich bekennen. Dabei sollte die G20 erstens eine noch stärker faktenbasierte internationale Setzung internationaler Finanzstandards fördern, unter anderem indem die Auswirkungen von Regulierung auf Wachstum gemessen werden. Zweitens sollte die G20 die Kohärenz der internationalen Finanzmarktregulierung und ihrer Umsetzung über Grenzen hinweg verbessern. Dabei sollte der internationale Finanzstabilitätsrat (FSB) einen stärker formalisierten Austausch zwischen nationalen Regulierungsbehörden entwickeln. Im Bereich der schnell voranschreitenden Digitalisierung von Finanzdienstleistungen sollte die FSB eine Bestandsaufnahme zu bereits existierenden regulatorischen Praktiken im FinTech-Bereich machen. Mit Blick auf RegTech sollte die FSB einen Dialog zwischen Finanzinstitutionen, Regulierern und Wirtschaft anregen und koordinieren.
- **Verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen fördern:** Investoren benötigen Beständigkeit und Vorhersehbarkeit im Hinblick auf die rechtlichen und politischen Bedingungen, die maßgeblich für das jeweilige Infrastrukturprojekt sind. Deshalb fordern wir von den G20-Staaten alles zu unternehmen, was die nachträgliche Änderung des rechtlichen oder regulatorischen Rahmens möglichst verhindert, so wie es die G20-Leitlinien zur Gestaltung globaler Investitionspolitik vorsehen. Dazu gehören auch sogenannte Bestandsschutzklauseln und Streitschlichtungsmechanismen. Im Bereich Steuern sollte sich die G20 auf Steuersicherheit konzentrieren und beispielsweise verbindliche Steuer-Entscheidungen, Verrechnungspreise (Advance Pricing Agreements) und Bestandsschutzklauseln vorantreiben, um ein sicheres Umfeld für Investitionen zu schaffen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung revolutioniert Geschäftsmodelle, Produktion, Kommunikation und unser alltägliches Leben. Sie trägt wesentlich zu Wachstum, Wohlstand und Verbrauchernutzen bei. Es bestehen aber weiterhin Barrieren, um ihr volles Potential für soziale und wirtschaftliche Inklusion auszunutzen. Da das Internet offen, global und interoperabel ist und bleiben muss, sollten Wirtschaft und Staatengemeinschaft diesbezüglich international kooperieren.

- **Globale Konnektivität stärken:** Da Cyberrisiken meist grenzüberschreitend sind, ist globale Kooperation von grundlegender Bedeutung. Zusammenarbeit ist ebenso wichtig, um Interoperabilität und Offenheit des Internets zu stärken. G20-Mitglieder sollten gemeinsame Standards und Prozedere für Cybersicherheit anstreben und hierbei eng mit dem Privatsektor zusammenarbeiten. Grenzüberschreitende Datenflüsse sind zunehmend wichtig für das globale Wachstum. G20-Mitglieder sollten staatlich erzwungene Datenlokalisierung in Handelsabkommen verbieten (Ausnahmen sollten für den Schutz der Privatsphäre und die Sicherheit bestehen), freiwillig ihre Datenschutzregeln kompatibler gestalten, ohne das Schutzniveau zu senken, sowie Mechanismen erleichtern, die den Transfer von Daten ohne Herabsenkungen des Datenschutzniveaus ermöglichen. IKT-Infrastrukturausbau muss gefördert werden, um allen einen erschwinglichen Zugang zum Internet zu ermöglichen. Regierungen sollten für ein investitionsfreundliches Umfeld sorgen, etwa durch nicht-diskriminierende Spektrumverteilung, sowie Anreize für Investitionen in unprofitablen Gebieten schaffen.
- **Industrie 4.0 und das Industrielle Internet:** Die G20 sollte Innovation und ihre Nutzung fördern und schützen, etwa indem sie Wissensaustausch über Anwendungsfälle und Demonstrationssystem unterstützt. Industrie 4.0-Anwendung bedarf hohe Bandbreiten, was die Notwendigkeit des Ausbaus auch in Industrieländern verdeutlicht. G20-Mitglieder sollten branchenübergreifende internationale Kooperation für eine marktbasierende Standardisierung und Normung fördern. Zudem sollten Regierungen Anreize für die Nutzung globaler Normen und Standards schaffen, etwa indem sie diese in öffentlichen Ausschreibungen referenzieren.
- **Künstliche Intelligenz:** Die G20 sollte einen informierten öffentlichen Dialog über Auswirkungen, Chancen und Herausforderungen der Verbreitung von künstlicher Intelligenz fördern und internationale Organisationen mit dem Entwurf eines diesbezüglichen Berichts beauftragen. Damit Innovationen der künstlichen Intelligenz zum Vorteil der Menschen eingesetzt werden können, sollten Regulierungen angepasst werden, um Chancen etwa im Big Data-Bereich zu nutzen. Gemeinsam mit internationalen Infrastrukturforen sollte die G20 ein gemeinsames Verständnis über Chancen und Einsatzmöglichkeiten von Smart Infrastructure anstreben sowie den Austausch von besten Praktiken und Anwendungsfällen fördern.

Beschäftigung und Bildung

Beschäftigung und Bildung ist seit mehreren Jahren ein Kernthema der G20. Die Regierungen erkennen an, dass die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit über beschäftigungsfördernde Rahmenbedingungen, die Förderung von Erwerbsbeteiligung, Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften wichtige Faktoren für eine nachhaltige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung sind.

Dabei beeinflussen heute vor allem drei Entwicklungen die Arbeitsmärkte: Erstens verändern wirtschaftliche und technologische Faktoren die globale Mobilität. Noch nie haben so viele Menschen in einem anderen Land als ihrem Herkunftsland gelebt. Zweitens werden viele aktuell bestehende Arbeitsplätze durch die rasante technologische Entwicklung obsolet. Jedoch schafft eben diese Entwicklung auch direkt und indirekt neue Arbeitsplätze sowie erhöhten Wohlstand und Zugang zu neuen Märkten. Drittens hat die erhöhte Internationalisierung in Produktionsvorgängen den Handel verbessert und mehr Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen.

- **Förderung offener, dynamischer und integrativer Arbeitsmärkte:** Dies sollte durch die Förderung unterschiedlicher Beschäftigungsformen, durch die Verbesserung der Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen sowie durch die Anpassung von Migrationspolitiken an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes erreicht werden.
- **Nutzung des Potenzials des technologischen Wandels durch Bildung:** Dabei sollten klare und konsistente Regelungen geschaffen und Bürokratie sowie rechtliche Hindernisse für Innovation abgeschafft werden. Zudem sollten G20 Staaten in die Ausbildung von Fähigkeiten investieren und duale Ausbildungen fördern. Auch das Unternehmertum sollte gefördert werden.
- **Schaffung eines Global Level Playing Fields und eines fairen Wettbewerbs für global operierende Unternehmen:** Auf nationaler Ebene sollten Rechtsgrundlagen geschaffen werden, die die Menschenrechte respektieren und sichere und gesunde Arbeitsplätze ermöglichen. Auch sollten Staaten anerkennen, dass viele Firmen bereits sehr aktiv im Bereich „Menschenrechte in globalen Lieferketten“ sind. Zudem sollte auf bereits bestehenden Initiativen aufgebaut werden, um Überschneidungen durch neue Initiativen zu vermeiden, was letztlich zu Ineffizienz führen würde.

KMU

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind das Rückgrat der globalen Wirtschaft. Sie sind ein essentieller Pfeiler für Innovationen, ökonomischen und sozialen Fortschritt sowie für Arbeitsplätze. Zugleich stehen KMUs vor einer Vielzahl von Herausforderungen, wie dem Zugang zu Finanzierung oder auch zunehmend komplexeren Regulierungen und Handelsbarrieren.

- **Grenzüberschreitenden Handel für KMU erleichtern:** Die G20 sollten die besonderen Bedürfnisse der KMU in Handelsabkommen stärker berücksichtigen, einschließlich bei der Implementierung des Trade Facilitation Agreement (TFA) der WTO. Die B20 empfiehlt eine stärkere Vertretung von KMU bei der WTO und einen Wissensaufbau zu Marktzugangsvoraussetzungen für KMU. Zudem sollten die G20 multilaterale und nationale Institutionen sowie Wirtschafts- und KMU-Verbände auffordern, die Teilnahme von KMU an globalen Wertschöpfungsketten zu stärken. Diese sollten erleichterten Zugang zu Expertise und Förderungen erhalten. Die G20-Mitglieder sollten sich zu einer G20 Business Travel Card austauschen. Diese sollte die Freizügigkeit von Arbeitskräften und somit von Fähigkeiten und Talenten über Grenzen hinweg ermöglichen.
- **Digitale Fähigkeiten aufbauen:** Die G20 Mitglieder sollten den Zugang von KMUs zum Internet fördern, indem die digitale Infrastruktur auch außerhalb industrieller Zentren ausgebaut wird. Zudem sollten zielgerichtete digitale Strategien aufgesetzt sowie eine Schärfung des Bewusstseins und der Fähigkeiten seitens der KMUs durch Innovation Hubs angestrebt werden. Um die Teilhabe von KMUs am digitalen Handel zu unterstützen, sollten regulative Hindernisse abgebaut und die Voraussetzungen für e-commerce geschaffen werden. Dies sollte durch die gezielte Unterstützung internationaler multi-stakeholder Initiativen im e-commerce-Bereich erreicht werden, beispielsweise durch die eWTP und SME Market Link des World SME Forum. Gemeinsam mit internationalen Organisationen wie der OECD sollte die G20 die Bewertungsmaßstäbe der digitalen Wirtschaft verbessern. Hierzu zählen beispielsweise Größe, Geschäftsbereich, globale Reichweite und Wertschöpfung in Bezug zum Markt, dem Sektor und Segment, um Politikmaßnahmen zielgerichtet zu gestalten.
- **Finanzielle Inklusion ausbauen:** Die G20-Mitglieder sollten die Finanzmarktinfrastruktur für KMU stärken, indem sie bei Reformen zur Finanzberichterstattung, zu Registern für Kreditsicherheit und Insolvenzverfahren eng mit dem Privatsektor zusammenarbeiten. Zudem sollte das Financial Stability Board mandatiert werden, die Abschätzung und Bewertung von Folgen der Finanzregulierung für KMU zu verbessern. Der Zugang zu alternativen Finanzierungsmodellen sollte für KMU durch gezielte Bildungsangebote und das Aufsetzen von Mentoren Programmen und speziellen Netzwerken gefördert werden. Die G20 High Level Principles for Digital Financial Inclusion sollten implementiert werden. Dies beinhaltet, dass die besonderen Bedürfnisse von KMU berücksichtigt und die Teilhabe von KMUs an digitalen Finanzierungsangeboten gefördert werden. Hierzu zählen beispielsweise die elektronische Rechnungslegung sowie digitaler Handel und Supply Chain Finance.

Verantwortungsvolles Unternehmerisches Handeln und Korruptionsbekämpfung

Weltweit engagiert sich bereits eine Vielzahl von Unternehmen durch verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln und verbessert so Gesundheits- und Sicherheitsstandards am Arbeitsplatz, Lebensbedingungen und Wohlfahrt. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Ansatzes ist die Korruptionsbekämpfung, denn Korruption verzerrt die ökonomische Allokation, reduziert damit die Effizienz freier Marktkräfte und erhöht die Ungleichheit in Gesellschaften. Laut Studien des World Economic Forums belaufen sich die Kosten von Korruption auf mehr als fünf Prozent des globalen BIP.

- **Transparenz von Beneficial Ownership schaffen:** Die G20-Mitglieder sollten weiterhin ihre Führungsrolle bei der Schaffung von transparenten Beneficial Ownership Informationen (Eigentumsverhältnissen in Unternehmen) wahrnehmen. Dies gelingt, indem Action Plans konsequent umgesetzt und globale Standards der Datenqualität angehoben sowie der Mehrwert von Beneficial Ownership Informationen über Grenzen hinweg untersucht und die Umsetzung konsequent überprüft werden. Durch eine klare Regelung von Zugangsrechten sollte ein einfacher Zugang und effizienter Umgang mit Beneficial Ownership Informationen gesichert werden. Durch die Definition von einheitlichen Datenstandards, der Hilfestellung bei der rechtlichen Implementierung in einzelnen Ländern und der Unterstützung in Entwicklungsländern bei der Verbesserung von Unternehmensregistern, sollten die G20 einen zügigen und effektiven Austausch von Beneficial Ownership Informationen national und international ermöglichen.
- **Compliance Aktivitäten anerkennen:** Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen und bei der Sanktionierung von Vertragsbrüchen sollten die G20 Compliance Aktivitäten von Unternehmen in den Abwägungsprozess einbeziehen. Zudem sollten die G20 weitere Arten der Anerkennung von Compliance Aktivitäten erkunden. Die administrativen und rechtlichen Ansätze bei der Selbstoffenbarung von Compliance Verstößen sowie ein effektives und sicheres internes Reporting und die Unterstützung von Self-Cleaning sollten unter den G20 Mitgliedern harmonisiert werden. Die G20 sind angehalten, eine weltweite Kultur der Intoleranz gegenüber Korruption zu fördern. Dies gelingt durch die Stärkung internationaler Kooperationen, einschließlich der Bewerbung internationaler Schlüsselinstrumente, die Unterstützung von Capacity Building und Trainingsangeboten für KMUs – auch außerhalb der G20 Mitgliedsstaaten – sowie durch verbesserte Bildungsangebote in Schulen und Universitäten.
- **Responsible Business Conduct in Infrastrukturprojekten verbessern:** Die G20 Mitglieder sollten bei der Bekämpfung von Korruption nachfrageseitig ansetzen, das heißt sie sollten sicherstellen, dass öffentliche Infrastrukturprojekte offen und verantwortlich ausgewählt, geplant, vergeben und geleitet werden. Dies gelingt anhand der Förderung von Integrität in den eigenen organisatorischen Strukturen und Prozessen und der Steigerung von Reporting Maßnahmen hinsichtlich Projektrisiken, Einflussfaktoren, Fortschritt und Kosten. Durch die Definition von Anforderungen hinsichtlich Responsible Business Conduct, die Anregungen zu kohärentem, nachhaltigen Reporting und durch Achtsamkeitstrainings zu diesen Themen, sollte die Integrität unter allen beteiligten Unternehmen gefördert werden. Zudem sollte Collective Action (kollektives Handeln) zwischen einzelnen Unternehmen aber auch zwischen Unternehmen und dem öffentlichen Sektor, wie beispielsweise Integrity Pacts oder High Level Reporting Mechanisms, unterstützt werden. Die G20 sollten hierzu eine Studie initiieren, die die Arten der Bekämpfung von Korruption und Fehlverhalten in Infrastrukturprojekten untersucht.

Gesundheit

Widerstandsfähige, nachhaltige und zukunftsorientierte Gesundheitssysteme sind unentbehrlich – nicht nur für das Wohlergehen jedes Einzelnen, sondern auch für das Wohlergehen unserer Gesellschaften, für Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Entwicklung. Moderne Medizinprodukte und -dienstleistungen wie Impfstoffe, Medikamente und Diagnostik ermöglichen uns ein längeres, gesünderes und produktiveres Leben. Zugleich steht die globale Gesundheitswirtschaft beispiellosen Herausforderungen gegenüber, darunter dem demographischen Wandel, alternden Bevölkerungen und sich verändernden Lebensweisen. Durch die steigende Nachfrage nach Gesundheitsprodukten und -leistungen sowie die Budgetbeschränkungen in den Staatshaushalten vieler Länder geraten Gesundheitssysteme zunehmend unter Druck. Eine weitere Herausforderung stellt der Anstieg zahlreicher chronischer Erkrankungen dar. Die zunehmende Verbreitung von Infektionskrankheiten erhöht zusätzlich den enormen Druck auf die Gesundheitssysteme vieler Länder. Ein besonderes Problem sind zudem arzneimittelresistente Krankheiten und Infektionen. Die jüngsten Ausbrüche von Ebola in Westafrika und Zika in einigen Ländern Südamerikas haben der Welt vor Augen geführt, wie unvorbereitet Staaten nach wie vor auf Pandemien sind.

- **Innovationen im Gesundheitssektor fördern:** Die G20 sollte sicherstellen, dass der Nutzen von Forschung und Entwicklung für effizientere Diagnostik und Therapien anerkannt wird. Ferner sollte der Zugang zu Gesundheitsversorgung durch innovationsfreundliche und -fördernde Rahmenbedingungen verbessert werden. Dies schließt auch Bestrebungen mit ein, die Menschen zu befähigen, selbst für ihre Gesundheit zu sorgen (Selfcare).
- **Antimikrobielle Resistenz (AMR) bekämpfen:** Die G20-Mitglieder sollten antimikrobielle Resistenzen, einschließlich multiresistenter Tuberkulose (MDR-TB), durch Anreize für Forschung und Entwicklung, Präventionsmaßnahmen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Antibiotika bekämpfen. Aufgrund ihrer erhöhten Vulnerabilität sollten insbesondere Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen durch den Aufbau von Kapazitäten zum Kampf gegen AMR unterstützt werden.
- **Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten (NTDs):** Die G20 sollte NTDs bekämpfen, indem sie die Mittel für Gesundheitsmaßnahmen erhöhen, die Zusammenarbeit zwischen betroffenen Ländern intensivieren und sich gleichzeitig zu mehr Förderung von Forschung und Entwicklung bekennen.
- **Verbesserung der Bereitschafts- und Reaktionsplanung für Pandemien:** G20-Mitglieder sollten die anhaltenden Bemühungen zur Verbesserung der Bereitschafts- und Reaktionsplanung für Pandemien unterstützen, insbesondere durch Maßnahmen zur Entwicklung von öffentlich-privaten Partnerschaften (PPPs) in verschiedenen Sektoren.
- **Digitale Gesundheit vorantreiben:** die G20 sollte die Nutzung von Big Data im Gesundheitssektor auf eine Art und Weise fördern, die transnationale Datenströme ermöglicht und gleichzeitig individuelle Patientendaten schützt. Um das Potential von datenbasierter Gesundheitsversorgung voll zu nutzen, ist ferner ein Ausbau der nationalen digitalen Infrastruktur unumgänglich. G20-Mitglieder sollten nationale und regionale Digitalisierungsstrategien mit messbaren Zielen entwickeln und prüfen sowie den Ausbau von Breitband und mobilen Datennetzwerken (5G Netzwerke) durch Aktionspläne mit spezifischen Zielen fördern.

Afrika

Die *Compact with Africa* (CWA) Initiative der deutschen G20 Präsidentschaft zielt darauf ab, die makroökonomischen, politischen und finanziellen Rahmenbedingungen in Afrika zu verbessern und so die nachhaltige Entwicklung des Kontinents durch erhöhte heimische und ausländische Direktinvestitionen zu fördern. Die B20 steht bereit, die Mitglieder und individuellen Compact-Ländern in ihren Anstrengungen zu unterstützen und die Compact-Partnerschaften erfolgreich umzusetzen.

- **Das Klima für ausländische Direktinvestitionen verbessern:** In Partnerschaft mit den Compact-Ländern sollten die G20-Mitglieder die Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen verbessern, indem sie gemeinsam Investitionsförderungspläne erarbeiten und öffentlich-private Partnerschaften stärker unterstützen.
- **Infrastrukturinvestitionen ankurbeln:** Die G20-Mitglieder sollten gemeinsam mit den Compact-Ländern Investitionen in Infrastruktur fördern, indem sie mehr Informationen über bankfähige und investitionsreife Infrastrukturprojektpipelines bereitstellen, Instrumente zur Minderung von Risiken ausbauen und Planungssicherheit hinsichtlich von Regulierungen erhöhen.
- **Verlässliche und bezahlbare Energie fördern:** Die G20-Mitglieder sollten den Zugang zu zuverlässiger und bezahlbarer Energie verbessern, indem sie die Compact-Länder in der Entwicklung und dem weiteren Ausbau von bankfähigen und investitionsreifen Pipelines von Energieprojekten unterstützen.
- **Digitale Konnektivität erhöhen:** Die G20-Mitglieder sollten zusammen mit den Compact-Ländern die digitale Kluft zwischen und innerhalb der Länder Afrikas überbrücken, indem sie Investitionen in die IKT-Infrastruktur fördern sowie den Aufbau von Kapazitäten und Fähigkeiten vorantreiben.
- **Offenen und inklusiven Handel stärken:** Die G20 sollte zusammen mit den Compact-Ländern den offenen und inklusiven Handel stärken, indem sie Handelshemmnisse abbauen, gemeinsam Maßnahmen zur Erleichterung des Handels ergreifen und den Aufbau von Kapazitäten intensivieren.
- **Gute Regierungsführung und verantwortungsvolle Lieferketten ermöglichen:** Die G20 sollte in Zusammenarbeit mit den Compact-Ländern verantwortungsvolle globale und regionale Lieferketten und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung fördern, indem sie gemeinsam die breite Palette bestehender internationaler Initiativen unterstützen und die afrikanischen Partner dazu ermutigen, starke nationale Institutionen zu entwickeln.
- **Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) fördern:** Die G20 sollte in Zusammenarbeit mit den Compact-Ländern ein Umfeld schaffen, das KMUs als Säule für integratives Wachstum und Entwicklung fördert.
- **Finanzielle Teilhabe erhöhen:** Die G20 sollte in Partnerschaft mit den Compact-Ländern die finanzielle Teilhabe verbessern, um eine breitere Basis für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Entwicklung zu schaffen.
- **Gesundheit verbessern:** Die G20 sollte in Zusammenarbeit mit den Compact-Ländern Maßnahmen unterstützen, die den Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten verbessern, beispielsweise durch die Anwendung von Best Practices, Verbesserung von Gesundheitspolitiken sowie Einbeziehung des Privatsektors.
- **Beschäftigung und Bildung fördern:** Die G20 sollte in Zusammenarbeit mit den Compact-Ländern Beschäftigung fördern und Bildung verbessern, insbesondere durch die Förderung offener, dynamischer und integrativer Arbeitsmärkte und durch die Nutzung des technologischen Wandels.